

Predigt zu Sprüche 3, 1-12

„Was dir Weisheit bringt“

„Was bringt mir das?“ „Lohnt sich das für mich?“ „Warum sollte ich das tun?“ „Was springt da für mich bei raus?“ Ich glaube, diese Fragen beschreiben für mich am Besten die Herzenshaltung unserer Gesellschaft heute. Nicht nur, aber vor allem die der jüngeren Leute. Am Sonntag aufstehen und in den Gottesdienst gehen? Warum denn? Lohnt sich das für mich? Mich ehrenamtlich engagieren, ohne was dafür zu bekommen? Was springt da für mich heraus? Auf Dinge verzichten, ohne direkten Gewinn? Warum sollte ich das tun?

Ich bin sicher, diese Herzenshaltung gab es schon zu allen Zeiten – früher aber eher unter der Hand. Heimlich und versteckt. Da konnte man sich nicht hinstellen und das offen so fragen. Da galten Ehre, Ethos, Arbeitsmoral noch mehr. Wobei, Drückeberger und Egoisten gab es zu allen Zeiten!

Und ich muss euch ehrlich sagen: Auch ich bin da ein Kind meiner Zeit. Natürlich weiß ich, dass es Dinge gibt, die macht man halt. Weil man sie macht. Ob ich hilfsbereit bin muss ich nicht diskutieren. Und auch wenn ich kein Pastor wäre, würde ich verbindlich in eine Gemeinde gehen und mitarbeiten. Weil man das als Christ halt so macht. Aber es gibt genug Dinge, in denen ich diese Frage nach dem Warum schon stelle. Und per se ist das auch gar nicht schlecht. Ich darf das fragen. Denn es gibt Dinge, die darf ich auch lassen, wenn sie partout keinen Sinn ergeben.

Es geht in diesen Wochen um Weisheit hier bei uns im Gottesdienst. Und wenn man sich die Sprüche so durchliest, sind da manchmal Ansprüche an uns dabei, die richtig Aufwand verlangen, für die ich meine Komfortzone verlassen muss. Und da ist die Frage doch berechtigt: Warum das alles? Was ist der Grund dafür, dass ich mich da so weit aus dem Fenster lehnen soll, mich anstrengen soll, auf Dinge verzichten soll? Und der heutige Predigttext aus Sprüche 3 beantwortet genau diese Frage: Was bringt mir Weisheit? Ihr seht, die Frage nach dem „Was bringt mir das?“ ist nicht modern, sie ist uralte. Lasst uns hören, was der Text dazu sagt, ich lese Sprüche 3, die Verse 1-12:

1 Mein Sohn, vergiss meine Weisung nicht, und dein Herz behalte meine Gebote.

2 Dann wird es dir gut gehen, ein langes und erfülltes Leben liegt vor dir.

3 Gnade und Treue sollen dich nicht verlassen. Hänge meine Gebote an deinen Hals und schreibe sie auf die Tafel deines Herzens,

4 so wirst du Freundlichkeit und Klugheit erlangen, die Gott und den Menschen gefallen.

5 Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand,

6 sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen

7 Halte dich nicht selbst für klug; gehorche Gott und meide das Böse!

8 Das heilt und belebt deinen ganzen Körper, du fühlst dich wohl und gesund.

9 Ehre den Herrn mit deinen Opfern: Schenke ihm das Beste deiner Ernte.

10 Dann wird er deine Vorratskammern füllen und deine Weinfässer überfließen lassen.

11 Mein Sohn, wenn der Herr dich zurechtweist, dann sei nicht entrüstet, sondern nimm es an,

12 denn darin zeigt sich seine Liebe. Wie ein Vater den Sohn erzieht, den er liebt, so erzieht dich auch der Herr.

Bevor ich einsteige, noch ein kurzer Hinweis, oder besser eine kurze Frage: Wie sieht es aus damit, die Sprüche zu lesen? Die letzte Predigt ist 14 Tage her, ihr könntet also schon die Hälfte des Buches hinter euch haben. Egal ob ihr schon so weit seid, ich werde nicht müde, euch da noch mal Mut zu machen. Selbst wenn ihr erst morgen anfangt – es lohnt sich! Schnappt euch eure Bibel und lest die Sprüche, macht euch mit der Sprache, dem Denken, den Themen vertraut. Ende Werbung, auf geht es in die Gedanken des Textes, wie werde ich weise und was bringt mir das?

1. Gottes Gebote bewahren

Der erste Hinweis auf dem Weg zur Weisheit findet sich direkt in den ersten Versen. In Vers 1 und Vers 3 lesen wir: „Dein Herz behalte meine Gebote, hänge meine Gebote an deinen Hals und schreibe sie auf die Tafel deines Herzens“. Hier schreibt Salomo, dass der Leser sich seine Vorgaben zu Herzen nehmen soll. Aber schon das Judentum hat diese Stellen als Reden Gottes interpretiert und sie auf die göttlichen Gebote bezogen.

Das Bild, das dahinter steckt, ist ja richtig schön. Was hänge ich mir um den Hals? Dinge, die mir wichtig sind. Die ich immer um mich haben will. Die ich nicht vergessen möchte. Meine Oma hatte, als ich klein war, ein Medaillon. Das konnte man aufklappen und dann waren da Fotos drin. Eines von meinem Opa und eines von meiner Mutter. Diese Personen wollte sie, wenn auch nur symbolisch immer bei sich haben. Wollte an sie erinnert sein bei allem was sie tat. Das hat mich als Kind total begeistert, ich fand und finde, das ist eine schöne Geste. Und hier wird faktisch gefordert, dass wir uns ein Medaillon mit den Geboten Gottes machen. Sie also immer bei uns haben, sie unser Denken, unser Leben, unser Handeln bestimmen lassen. Das wäre weise.

Das Judentum ist eine Bewegung mit ganz hoher Symbolkraft. Das was uns reformierten Christen oft fehlt an Symbolik hat das Judentum im Überfluss. Manches davon ist richtig putzig, in diesem Fall finde ich es wirklich beeindruckend, was orthodoxe Juden unter anderem aus diesen Versen, die wir gerade gehört haben, gemacht haben.

Da ist zum Beispiel der Tallit, der Gebetsschal. Das ist ein großes Tuch, das sich Juden bei jedem Gebet um den Körper legen. An diesem Tuch sind genau 613 Fransen angenäht, die jeder ein Gebot aus den 5 Büchern Mose entsprechen. So hat der Gläubige das Gesetz Gottes immer um das Herz herum.

Genau so nett sind die Tefilin, die Gebetsriemen. Das sind Lederschnüre, an denen kleine, lederne Schächtelchen hängen, in die ein handgeschriebener Vers aus der Tora getan wird. Diese Lederriemen werden sowohl um einen Arm als auch um den Kopf geschlungen. Und zwar auf eine ganz bestimmte Weise, so dass die Schnur mit den Fingern so verwoben ist, dass sie das hebräische Wort Schadai ergibt – einer der Namen Gottes. So hat der Gläubige Gott dabei und seine Gebote vor Augen – nämlich an den Kopf gebunden, sowie am Herzen, wenn er den Arm an den Körper legt, was ein Jude normalerweise tut wenn er betet.

Uns allen ist klar, dass uns das überhaupt nichts bringt, wenn man diese Dinge tut um sie zu tun, ohne das, was Gottes Wort sagt ernst zu nehmen. Aber die Haltung, die damit ausgedrückt wird, finde ich großartig: Gottes Wort, seine Gebote sind mir so wichtig, dass ich sie immer dabei haben will. Dass sie ein Teil von mir werden sollen!

Was heißt das jetzt konkret für uns? Es beschreibt die Wichtigkeit, Gottes Wort, seinen Willen für unser Leben zu kennen, zu bewahren und dann natürlich auch im Alltag anzuwenden. Wie kann das aussehen?

Carina und ich waren am vergangenen Wochenende auf einem Eheseminar. Dort hat auch eine Frau teilgenommen, die eine, ich sage es vorsichtig, sehr bewegte Lebensgeschichte hat und auch ihren Lebensstil würde ich nicht als gerade Gemeindegemäß bezeichnen. Und die Dame platzte in einer Andacht, als es um den Willen Gottes ging, heraus: Ja, woher soll ich denn wissen, was Gott will? Der redet so selten klar verständlich! Ich habe dann meinen Mund gehalten, weil es da so gar nicht an mir war, da Stellung zu beziehen. Aber gedacht habe ich mir: Mädels, schau einfach in die Bibel. Deine Fragen sind so offensichtlich, da wirst du schnell fündig, wie Gott sich das eigentlich vorstellt.

Ich weiß sehr wohl, dass es nicht immer leicht ist, Gottes Reden in unserem Alltag zu hören, seinen Willen zu ergründen. Was will Gott von uns als Gemeinde, wie kann es weitergehen? Wie sieht es aus mit der Berufswahl, wo soll man sich bewerben, was ist Gottesplan für mein Leben? All diese Dinge sind nicht leicht zu fassen. Dafür braucht man Sensibilität, Ruhe und Zeit. Weil Gott eben keine Briefe vom Himmel fallen lässt.

Andere Sachen, da brauchen wir keine Briefe vom Himmel oder Stimmen aus den Wolken. Die stehen glasklar hier drin. In Gottes Wort. Lest die Evangelien. Lest die Briefe des Paulus.

Und lasst ruhig alle schwierigen Stellen weg, die ihr nicht versteht. Bei denen ihr euch unsicher seid. Nehmt nur das, was euch klar und verständlich ist – dann habt ihr genug zu tun für euer ganzes Leben und einen klaren Leitfaden dafür, was Gott sich wünscht, wie Leben als Christ aussehen kann, wie er will, dass seine Kinder miteinander umgehen. Nur mal ein paar Schlagworte: Nächsten- Feindes- und Selbstliebe. Gott lieben mit ganzem Herzen, ganzem Verstand, ganzem Gemüt. Gott an die erste Stelle setzen, ihm alles unterordnen. Der Dunkelheit fliehen und im Licht Gottes leben. Und so könnte ich jetzt beliebig weiter machen. Gottes Gebote an uns sind klar formuliert. Wir müssen sie nur kennen. Das ist der erste Schritt, wenn wir sie uns auf die Tafel unseres Herzens schreiben wollen, sie uns um den Hals hängen möchten. Darum: lest die Bibel! Hört euch Predigten an. Setzt euch Gottes Wort aus. Redet über sein Wort.

Und der nächste Schritt wäre dann zu überlegen, was es für uns heute bedeuten kann, Gottes Gebot immer dabei zu haben. Optimal wäre es sicherlich, es so verinnerlicht zu haben, dass sie uns immer vor Augen stehen und wir danach leben. Vielleicht bist du jemand, der so eine symbolische Sache braucht. Immer eine Bibel dabei zu haben. Einen bestimmten Vers im Portemonnaie mit dir herum zu tragen. Natürlich bringt dir das nichts, wenn du nicht danach lebst. Aber vielleicht hilft dir diese Symbolik, Gott nicht zu vergessen in deinem Alltag.

Ich merke, dass Gott in wellen an mir Arbeitet. Dass es einzelne Zeitabschnitte gibt, in denen mir jeweils ein Thema wichtig wird, das bekommt ihr dann auch zu spüren, denn das prägt natürlich auch meine Predigten. Und in dieser Zeit habe ich immer das Gefühl, Gott ist nachtragend. Im wahrsten Sinne des Wortes. Er trägt mir sein Anliegen nach. Jedes Mal wenn ich die Bibel aufschlage, in Gesprächen, in Artikeln die ich lese – überall springt es mich an. Und da merke ich, dass Gott ein Anliegen bei mir hat. Dass ich anscheinend einen Entwicklungsschritt machen muss in diesem Bereich. Dass Gottes Geist an mir arbeitet. Und in dieser Zeit hängt mir dieser Bereich, diese Gebote Gottes, an meinem Herzen.

Wie sieht es bei dir aus? Woran arbeitet Gott gerade bei dir? Dann nimm dieses Thema, schreib es auf die Tafel deines Herzens und nimm Gott und seine Sichtweise mit in deinen Alltag. DAS ist weise!

2. Die Sache mit der Zucht

Vom Anfang des Textes springen wir ganz an sein Ende, denn dort finden wir ein Thema, dass in der Weisheitsliteratur immer wieder auftaucht und eine ganz besondere Wichtigkeit hat: Die Frage nach der Zucht, wie Luther es übersetzt, oder der Erziehung, wie es die Hoffnung für Alle wiedergibt.

Ein Kernmerkmal eines weisen Menschen ist, dass er Ermahnung, Erziehung, Zurechtweisung nicht nur erträgt, sondern auch freudig und dankbar annimmt. Ich lese euch die Verse 11 und 12 noch mal vor: „Mein Sohn, wenn der Herr dich zurechtweist, dann sei nicht entrüstet, sondern nimm es an, denn darin zeigt sich seine Liebe. Wie ein Vater den Sohn erzieht, den er liebt, so erzieht dich auch der Herr.“

Wenn wir das Wort „Zucht“ hören, schwingt ganz häufig noch körperliche Gewalt dabei mit. Und das ist auch richtig, denn zu biblischen Zeiten war Zucht gleichzusetzen mit einer Tracht Prügel. Heute sind solche Methoden vollkommen undenkbar geworden, aber das macht überhaupt nichts, denn der Sinn und auch die Größe dieser Biblischen Anweisung erschließt sich auch ganz ohne körperliche Gewalt. Denn egal wie, eines ist klar: Für den, der erzogen wird, ist es nie schön, erzogen zu werden. Nie.

Fragt mal meine Kinder. oder andere, die hier rumspringen. Denkt an eure Kinder zurück, die ihr erzogen habt. Oder denkt an eure eigene Kindheit zurück, wie ihr erzogen worden seid. Das ist nie schön!

Mit Carinas sind deutlich strengere Tischmanieren bei uns in der Familie eingezogen. Ich dachte eigentlich, ich hätte da schon ordentlich drauf geachtet, aber von wegen. Und meine Kinder sind ganz schön genervt, wenn es wieder heißt: setz dich bitte ordentlich hin. Sprich nicht mit vollem Mund. Nimm bitte die Ellenbogen vom Tisch. Und nicht nur die Kinder,

auch ich, wenn mich mal wieder ein böser Seitenblick trifft und ich merke, dass ich gerade nicht das leuchtende Vorbild bin. In dem Moment des Ermahnt werden ist es nicht schön!

Oder denkt an die ganzen Grenzen und Regeln, die den armen Kindern auferlegt werden! Die müssen ins Bett gehen. Dürfen nicht Fernsehen schauen so lange sie wollen. Müssen die Zähne putzen. Ihre Kleider selber in das Bad bringen und sie nicht einfach überall herum liegen lassen. Sie dürfen nicht dazwischen reden. Das Sofa nicht als Trampolin benutzen. Und so weiter. erinnert euch, welche Regeln es bei euch gab. Und wie sie euch genervt haben. Egal, was ihr heute darüber denkt. erinnert euch, als ihr in der Situation stecktet. Das war ätzend! Erzogen zu werden ist nicht nett!

Aber stellt euch vor, wenn es nicht passiert. Wie schrecklich. Denn diese Kinder werden nicht lebensfähig. Carina arbeitet an einer Schule mit verhaltensgestörten Kindern. Und ihrer Aussage nach kommen die allermeisten Kinder dort aus zwei Arten von Familien: die einen, in denen die Eltern aufgrund ihrer eigenen Geschichte nicht in der Lage sind, ihre Kinder zu erziehen. Und die andere, kleiner Gruppe, in denen es die Eltern aus welchen Gründen auch immer einfach nicht tun. Das Ergebnis ist jeweils das gleiche: Diese Kinder sind nicht in der Lage, in eine normale Klasse zu gehen. Ihnen fehlt die emotionale Eignung dafür. Diese Kinder sind eigentlich lebensunfähig. Wie schlimm, wenn man nicht erzogen wird!

Ich bin mir sicher, dass mir so weit alle zustimmen. Aber das hat, wenn wir unseren Text betrachten, ja auch Auswirkungen auf uns, unseren Glauben, unser Gottesbild!

Unser Text sagt ganz klar: Gott erzieht uns. Das gilt auch heute noch. Hebräer 12,6 zitiert genau diesen Vers aus Sprüche 3. Wir sind die Kinder Gottes, und genau so, wie liebende Eltern ihre Kinder erziehen, so erzieht auch Gott uns. Und wisst ihr was? Auch bei Gott ist Erziehung nicht schön. Denn auch bei Gott bedeutet Erziehung Grenzen. Bedeutet es, dass er mir Dinge verbietet. Nein sagt. Mich nicht immer an der langen Leine laufen lässt. Mich vielleicht sogar straft. Und, hey, da habe ich echt keine Lust drauf!

Wenn Gott uns erzieht kann das sogar dazu führen, dass wir an seiner Liebe zweifeln. Warum lässt Gott das zu? Warum hat er das nicht verhindert? Warum lässt er mich durch diese schwere Erfahrung gehen? Passt das zu einem liebenden Gott, der mein Vater sein will?

Ich kann mich an einige Situationen als Kind erinnern, in denen ich heulend in meinem Bett lag und empört war über meine Eltern. Die KÖNNEN mich nicht lieben, so gemein wie die waren! Sehe ich heute ein wenig anders, wo ich selber Vater bin. Aber bei Gott kann sich das genau so anfühlen. Ein Gott der so mit mir umgeht kann mich doch nicht lieben.

Aber so ist es, wenn Gott uns erzieht – nicht schön, aber so wichtig. Sinnvoll. Sogar lebenswichtig. Kinder, die nicht erzogen werden, werden lebensunfähig. Christen, die sich nicht von Gott erziehen lassen und bocken und sich verweigern werden nicht zu reifen, erwachsenen Persönlichkeiten im Glauben heranwachsen.

Aber der große Unterschied zwischen Kindern und uns ist, dass Kinder meistens keine Wahl haben ob sie erzogen werden wollen oder nicht. Sie müssen das über sich ergehen lassen, oder eben diesen Mangel aushalten. Aber wir haben keinen unfähigen Vater. Unser Gott kann erziehen. Und er tut es. Es liegt bei uns, was wir damit machen. Ob wir uns erziehen lassen, die Zucht Gottes aushalten und annehmen. Verständig sind, in dem was er uns sagt und an uns tut. Oder ob wir bockig werden. Auf stur schalten. Und verweigern.

Gottes Erziehung kann auch witzig sein – auch wenn ich es in der Situation schrecklich fand. Ich war mit 17 auf einem Gebetstreffen der aLlIanz. Neben mir saß ein richtig alter Bruder, sicher über 80 Jahre alt. Und dieser Bruder hatte ganz heftiges Aufstoßen während des Gebetes. Und mich hat das gestört. Und genervt. Und geärgert. Und ich fand es auch ein bisschen ekelhaft. Es hat mich abgelenkt. Und so hatte ich wirklich keine netten Gedanken über diesen Mann.

Und als ich laut beten wollte, fing das auf einmal bei mir an. Ein unerklärliches Aufstoßen. Aber nicht nur einmal. Immer wieder. So was hatte ich noch nie erlebt. Man, war mir das peinlich. Und es hörte niht auf. Es hat nicht lange gedauert, bis ich begriffen hatte, was Gott

mir sagen wollte. Und ich habe Buße getan für meine Gedanken, mich entschuldigt. Und sofort, augenblicklich, war es wieder vorbei. Und glaubt mir, ich habe kein böses Wort mehr gedacht! Gott hat Humor. Und er erzieht uns. Manchmal so, aber auch in ganz kleinen, unscheinbaren Dingen, zum Beispiel durch Lebensführungen, durch die er dich gehen lässt.

Wenn du ein reifer, mündiger Christ werden möchtest, wenn du im Glauben erwachsen werden willst, dann musst du dich der Erziehung Gottes aussetzen. Auch wenn es weh tut. Auch wenn es ungemütlich ist. Über deine Komfortzone hinausgeht. Auch wenn er Dinge von dir verlangt, die deinem Willen zuwider laufen. Gott meint es gut mit dir und will dich weiterbringen. Weise ist der Mensch, der die Erziehung Gottes annimmt, sich von ihm ins Leben hineinreden lässt, sich korrigieren und ermahnen lässt. Und auch das passiert nicht einfach so. Dazu muss ich mich entschließen. Das muss ich wollen. Wie sieht es bei dir aus? Willst du erwachsen werden? Weise? Dann lass dich von Gott in seine Erziehung nehmen!

3. Was bringt sie denn nun?

Jetzt habe ich schon wieder einige Zeit geredet. Darüber, was weise ist. Wie man weise wird. Wie wir leben und handeln sollten. Aber um das eigentliche Thema der Predigt habe ich mich bisher gedrückt: Was bringt es dir, weise zu sein? Warum sollte ich Weisheit anstreben? Was ist der Grund für das alles, was ich bisher schon wieder geredet habe? Das habe ich mir für den krönenden Abschluss aufgehoben. Und zum Glück ist unser Text zu dieser Frage recht auskunftsfreudig. Er nennt vier Beispiele, was ein weiser Mann von Gott erwarten kann:

a. Vers 2: ein langes und erfülltes Leben liegen vor dem Weisen!

b. Vers 4: Ein weiser Mensch wird Freundlichkeit und Klugheit erlangen, was ihm Ansehen vor Gott und den Menschen einbringt.

c. Vers 8: Richtiges Glauben und Gehorsam gegenüber Gott heilt und bringt einen gesunden Körper.

Und d. Vers 10: Weises Verhalten bringt volle Kornkammer und Weinkrüge, also materiellen Wohlstand.

Wir sind eine Gemeinde, die die Bibel ernst nimmt. Wir glauben, dass sie inspiriertes Wort Gottes ist, dass sie die Wahrheit spricht in allen Fragen des Lebens und des Glaubens. Und jetzt nehmen wir diesen Text, nehmen die Bibel ernst – was bringt uns also Weisheit?

Wir haben hier einige ältere Geschwister in unserer Gemeinde, die scheinen ja recht weise zu sein. Und wir jüngeren müssen uns wohl keine Sorgen machen, in nächster Zeit zu sterben, denn als gottesfürchtige Weise haben wir ja noch den Großteil eines langen Leben vor uns.

Aber mit Gesundheit hapert es dann doch manchmal. Christoph und Tobias waren jetzt ja länger heftig krank – was ist denn bitte bei denen im Leben verkehrt? Und was ist mit Bärbel, die ja sogar einen Herzschrittmacher braucht! Ein künstliches Hilfsmittel, wo der Glaube uns doch gesund macht! Und von Geschwistern wie Hildegard oder Sigrid, die ihr ganzes Leben mit Krankheiten, Schwachheit oder Begrenzungen zu leben hatten, muss man da ja wohl gar nicht reden. Was deren Glauben und Weisheit angeht, da spricht die Realität wohl Bände!

Und jetzt müssten wir dann eigentlich die Finanzbeauftragten der Gemeinde nach vorne bitten, um auf diesem Gebiet zu schauen, wie es um das geistliche Leben unserer Geschwister gestellt ist. Wessen Kornkammern, also wessen Bankkonto, ist denn so richtig gefüllt? Wer gibt denn reichlich und wird deshalb auch von Gott noch reicher beschenkt? Bei wem ist denn der Wohlstand sichtbares Zeichen des großen, starken Glaubens? Oder anders herum gefragt: Wer leidet denn Not – weil er zu wenig glaubt? Weil er nicht weise genug ist? Weil die Furcht des Herrn nicht weit genug Raum in seinem Leben einnimmt.

Wenn du weise bist – und das kann man, gerade aufgrund dieses Testes hier auch übersetzen mit: wenn du Gott genug vertraust, richtig glaubst und dich an seine Weisungen hältst, dann wird alles gut. Dann wirst du reich, gesund, alt, klug und beliebt.

Boah klingt das gut. Und es ist auch noch gut biblisch, ich habe euch den Text ja gerade selber vorgelesen. Was für Missionsmöglichkeiten sich da ergeben. Wenn wir den Menschen

mit dem Glauben an Jesus ein Allheilmittel verkaufen können, wer kann da noch widerstehen?

Aber auf der anderen Seite: Was sagt das über uns und über viele Christen aus? Woher kommt Krankheit, auch in den Gemeinden? Was ist mit Christen, die für ihren Glauben verfolgt werden, gefoltert, getötet? Was mit Christen, die in Afrika verhungern müssen? Was ist mit dem Missionarskind, das bei einem Autounfall getötet wird? Mit der hingegebenen Schwester, die an Krebs stirbt? Glauben die alle zu wenig oder falsch? Und was ist mit den Glaubenshelden der Bibel, die gelitten haben, die gescheitert sind? Schwierig...

Wenn wir die Bibel hier so verstehen, wie ich es gerade getan habe, wird das ganz, ganz gefährlich. Ich würde sogar sagen, wer das ernsthaft lehrt, ist ein Irrlehrer. Denn damit tut man der Bibel Gewalt an. So etwas kann man nicht lehren, denn auch die Bibel tut es nicht.

Um das zu verstehen noch mal ein kleiner Rückgriff auf meine letzte Predigt. Zu der Zeit, als diese weisheitlichen Schriften verfasst worden sind, gab es kaum eine Vorstellung von einem Leben nach dem Tod. Das war alles höchst nebulös und unsicher, ein Wissen wie bei uns, dass es eine Ewigkeit in der Herrlichkeit Gottes geben wird, gab es nicht. Aller Segen, alle Belohnung, alle Wirkung des Glaubens an Gott musste sich in diesem Leben erfüllen. So kommen dann solche Aussagen wie die in unseren Texten zustande.

Und schon damals sind die Gläubigen daran irre geworden. Denn schon damals gab es Weise, die früh gestorben sind. Die Armut, Hunger und Durst erlitten. Schon damals gab es Heiden, denen es besser ging. Was ist los mit Gott? Wie kann das sein? Schon in den weisheitlichen Schriften selbst klingt immer wieder an, dass dieses Prinzip der Ursache und Wirkung nicht aufgeht. Dass Gott größer ist als ein Wunscherfüllungsautomat. Dass die Rechnung frommes Leben + Gebote + Gehorsam = Glück einfach nicht stimmt. Dass Gott anscheinend vielschichtiger ist als dieses sehr simple Prinzip.

Was haben dann diese Texte in der Bibel zu suchen? Oder, nicht ganz so hart, warum schauen wir sie uns dann überhaupt an? Wenn das doch nicht stimmt? Wenn Weisheit uns nicht das bringt, was der Text auf den ersten Blick sagt, was bringt sie uns dann?

Die Texte stehen nicht ohne Grund in der Bibel, und wir schauern sie uns auch nicht ohne Grund an. Denn die Sprüche lehren uns Prinzipien darüber, wie Gott sich unser Leben vorstellt. Sie zeigen uns, was Gott von uns möchte. Sie vermitteln uns den Willen Gottes für unser Leben. Und alleine in den Versen von heute ist da so einiges drin: Gott will, dass wir seine Gebote ernst nehmen, sie uns zu Herzen nehmen, uns ihrer immer bewusst sind. Wir sollen uns von ganzem Herzen auf ihn verlassen, nicht auf uns oder andere irdische Dinge – unser Herz soll ganz an ihm hängen, er, sein Wort, sein Wille soll der Leitfaden, die Führung für unser Leben sein. Gott will, dass wir freigiebig sind, ihm opfern, unser Geld, unsere Zeit, unsere Leidenschaft. Dass wir alles für ihn und seine Sache geben. Er wünscht sich Gehorsam von seinen Kindern. Er sehnt sich danach, dass wir seine Erziehungsmaßnahmen annehmen, freudig, und dass wir uns von ihm korrigieren lassen. Eine ganze Menge Stoff, oder? Und ich bin jetzt einfach nur diese 12 Verse hier durchgegangen.

All diese Dinge sind Gott wichtig und führen dazu, ein Leben in der Nachfolge Gottes führen zu können. Denn auch unser Ansatz ist ein anderer als damals: Warum sollten wir denn all das tun? Nicht, weil es uns was bringt. Wenn es uns was bringt, dann ist das gut und schön und nett. Aber die erste Motivation ist der Gehorsam gegenüber Gott. Den sind wir ihm schuldig. Alles andere ist dann die Folge daraus!

Also – was bringt mir Weisheit? Sie bringt mir, dass ich Gottes Willen für mein Leben verstehe, dass ich die Prinzipien Gottes für seine Kinder kennen lernen und verinnerlichen kann, dass ich meinem Herrn und Gott gehorsam werden kann. Und das ist eine ganze Menge! Ich wünsche mir, dass wir in den nächsten Wochen weiter auf die Spur gehen, weise zu werden. Mach dich auf den Weg!

Amen!